



Das Potsdamer Ensemble mit seiner Konzertmeisterin Marita Grunwald (vorn).
Foto: Schimroszik

Lauschen und reden

„Collegium musicum Potsdam“ spielte in Oranienburgs Nicolaikirche

Von Nadine Schimroszik

ORANIENBURG • Sein 60-jähriges Bestehen kann ein Orchester nicht alle Tage feiern. Beim „Collegium musicum Potsdam“ steht in diesem Jahr dieser runde Geburtstag an. Um das gebührend zu begehen, hat das Orchester einiges geplant. Mit mehreren besonderen Konzerten möchten sich die Musiker bei ihren Anhängern für ihre Treue bedanken. Das Auftaktkonzert fand am Sonnabend in der Nicolaikirche statt. Schon zum dritten Mal trat das Collegium musicum Potsdam in der Kreisstadt auf. Bei ihrem 90-minütigen Konzert blieben allerdings einige Plätze frei.

Zeitgenössische und altbekannte Kompositionen von Richard Wagner und Joseph Haydn erklangen am Sonnabend. Dabei waren es eher

die ruhigen Werke, die gespielt wurden. Ein Höhepunkt des Konzerts war der Auftritt der Sopranistin Gabriele Näther. Die bekannte Sängerin trug die Wesendonck-Lieder von Richard Wagner vor und begeisterte ihre Zuhörer.

Bei den Musikern gab – neben Dirigent Knut Andreas – die Konzertmeisterin Marita Grunwald den Ton an. Seit 1976 gehört sie dem Orchester an. „Ich unterrichte an einer Musikschule. Das Spielen beim Collegium musicum ist für mich absolutes Privatvergnügen. Das Beisammensein und Zusammenspiel von Jung und Alt macht einfach Spaß“, sagte die Caputherin.

Über den Auftritt des ältesten Orchesters aus der Landeshauptstadt freute sich auch Elisabeth Brunnemann-Rademacher. „Sie bieten einfach gute Musik“, sagte die

Oranienburgerin. Über die Musik bei zwei Konzerten im November konnten die Zuhörer schon am Sonnabend bestimmen. „Da bieten wir ein Pop meets Classic-Wunschkonzert an. Unsere Fans nennen uns vorher ihre Lieblingswerke, wir spielen sie dann“, sagte der Dirigent Knut Andreas, der schon voller Spannung auf dieses Experiment schaut.

Noch eine weitere Neuerung gab es beim Sinfoniekonzert. In der Pause hatten die Besucher die Möglichkeit, mit den Musikern zu sprechen und sich Getränke zu kaufen. Der Erlös geht an die Nicolaikirche: „Wir sammeln noch Geld für unsere Truhengorgel. Die wollen wir uns bald kaufen, können sie aber noch nicht finanzieren“, erklärte Elisabeth Brunnemann-Rademacher den Hintergrund.